

**Ministerium für Hoch und Fachschulbildung
der Republik Uzbekistan**

**Uzbekische staatliche Weltsprachenuniversität
Fakultät für romanisch-germanische Philologie**

KURSUSARBEIT

**zum Thema: „ *DIE WICHTIGSTEN VARIANTEN DER
VOKALPHONEME*“**

vorgelegt von: Jumanazarova S

wiss.Betreuerin: Majidova M

Taschkent –2015

GLIEDERUNG:

I. EINLEITUNG

II. HAUPTTEIL

2.1. WAS IST VOKAL?

2.2. DER DEUTSCHE VOKALISMUS

2.3. VARIANTEN DER DEUTSCHEN VOKALPHONEME

2.4. STRITTIGE FRAGEN INNERHALB DES DEUTSCHEN VOKALISMUS

2.5. VOKAL [I, U, ʊ]

2.6. VOKALBUCHSTABE

III. SCHLUSSFOLGERUNG

IV. LITERATURVERZEICHNIS

V. INTERNETQUELLEN

I. Einleitung

Unsere Kursusarbeit befasst sich mit den Vokalphonemen der deutschen Sprache. Vokale sind reine Stimmtonlauten. Bei ihrer Hervorbringung streift der Luftstrom durch das Ansatzrohr, ohne auf ein Hindernis in Form einer Enge oder eines Verschlusses zu stossen.

Das deutsche Vokalsystem ist ziemlich komplizierter als das usbekische. Wir versuchen 18 Phonemen von phonologischen Seite zu betrachten. Dabei verwenden wir als Quelle besonders internetinformationen, da die Buecher, die uns zur Verfuegung stehen, moralisch gangs veraltet und sie koenen anfoerderungen der modernen Phonetik und Phonologie nicht anpassen. Weil sich alles, was in ganzer Welt existiert, rasch entwieckelt und nimmt eine andere Form, gestaltung Difination. Eine wissenschaftliche Arbeit in einem Teilgebiet der Sprachwissenschaft bzw. Phonetik schreiben heist nicht alles, was in den Buechern geschrieben stehen abschreiben sondern muessen die Informationen empirisch bearbeitet warden. Wir versuchen auch eine Darstellung von verschiedene Nuancen und Besonderheiten der deutschen und usbekischen Vokalphonemen zu geben.

Unsere Kursusarbeit beinhaltet Einleitung, Hauptteil, Fazit und Literaturverzeichnis.

VOKAL

Ein Selbstlaut oder Vokal (v. lat.: vocalis [littera] „tönender Buchstabe“; zu vox „Stimme“) ist ein Laut, bei dessen Artikulation der Phonationsstrom weitgehend ungehindert ausströmen kann. Vokale sind stimmhaft. Im neuhochdeutschen "Slang" wird ein Vokal auch "Gruff" genannt.

Zur Darstellung aller Vokale wird das Vokaldreieck oder Vokaltrapez benutzt. In ihm sind die Vokale nach ihrer Bildung im Mundraum von "offen" (beispielsweise „a“) nach geschlossen (beispielsweise „i“, „u“) angeordnet, und werden unabhängig davon in vorne („e“, „i“) oder hinten („o“, „u“) im Mundraum entstehend unterteilt. Diese heißen dementsprechend Vorderzungenvokale bzw. Hinterzungenvokale.¹

Neben den dem Deutschen bekannten Vokalen („a“, „e“, „i“, „o“ und „u“) treten auch die Umlaute „ü“ und „ö“ (sie entsprechen den Vokalen „e“ und „i“ mit zusätzlich gerundeten Lippen) und die Diphthonge („ei“, „ai“, „eu“, „au“) im Vokaltrapez auf.

Grundsätzlich kann jeder Vokal entweder gerundet oder gespreizt (ungerundet) gebildet werden, was eine Änderung der Lautqualität herbeiführt.

Vokale

vorne	zentral	hinten
geschlossen		

¹ Google.de

i • y	ʊ	ə	ж
ɪ • ʏ	e • ɪ	ɛ • ɐ	ɐ
ʊ • u	ɔ • ɒ	ɜ • ɝ	a • ɶ
ɪ • ʏ	ʏ • ɔ	ʌ • ɔ	a • ɒ

fast geschlossen

halboffen

halbgeschlossen

fast offen

mittel

offen

Bei Symbolpaaren stellt das jeweils linke Symbol den ungerundeten und das rechte Symbol den gerundeten Vokal dar.

Vokale werden in vielen Sprachen nach ihrer Länge (Vokalquantität) in kurze oder lange Vokale unterteilt. Im Deutschen unterscheidet man aber auch hinsichtlich der Vokalqualität zwischen offenen (auch. ungespannten) und geschlossenen (auch: gespannten) Vokalen. Beide Merkmale treten in der Regel gemeinsam auf und sind bedeutungsunterscheidend: den Buchstaben a, e, i, o, u, ɔ, ɛ und ɐ entspricht jeweils ein kurzer, offener und ein langer, geschlossener Vokal, wobei kurzes, offenes e und kurzes, offenes ɔ in den meisten Varietäten des Deutschen zusammenfallen und gleichlautend sind („Lerche“ und „Lɔrche“). Somit hat die deutsche Sprache 15 vokalische Phoneme, beziehungsweise wenn man auch dem Schwa (e in <Hɛtte>, <Gebrauch>) Phonemstatus zubilligt, 16 Vokalphoneme (nicht mitgezählt werden Vokale aus anderen Sprachen, bei denen man streiten kann, ob sie inzwischen schon Phonemstatus im Deutschen haben: nasaliertes ɔ, a, ɛ und o wie in <Teint>, <Genre>, <Parfum> und <Jongleur>, langes offenes o und ɛ wie in <Talkmaster> und <Hɔuvre>).

Abgrenzung zu den Konsonanten

DER DEUTSCHE VOKALISMUS

In diesem Teil werden die Fragen wie folgt behandelt: Unterschiede zwischen Vokalen und Konsonanten, Phonembestand des Vokalsystems, phonologisch-wesentliche Merkmale der deutschen Vokalphoneme, Varianten der deutschen Vokalphoneme, strittige Fragen innerhalb des deutschen Vokalismus.

1. UNTERSCHIEDE ZWISCHEN VOKALEN UND KONSONANTEN

Die Grenze zwischen Vokalen (Selbstlauten) und Konsonanten (Mitlauten) ist nicht immer eindeutig. Die Einteilung der Phoneme in Vokale und Konsonanten erfolgt in der Regel nach folgenden Kriterien:

Die Vokale sind Silbenträger und die Konsonanten sind keine. Eine Ausnahme bilden aber die Sonanten, vgl. machen, sagen;

Die Vokale sind Öffnungslaute und die Konsonanten sind Hemmungslaute (Verschluss- oder Engelaute). Eine Ausnahme bildet aber /h/;

Die Vokale sind Stimmlaute und die Konsonanten sind Geräuschlaute. Eine Ausnahme bilden aber die Sonanten.

2. PHONEMBESTAND DES VOKALSYSTEMS

In der deutschen Sprache gibt es etwa dreimal so viel Vokalphoneme im Vergleich zum Russischen: 15-16 - im Deutschen und 5-6 - im Russischen. Dies geht darauf zurück, daß den deutschen Vokalen solche phonologisch-wesentlichen Merkmale zugrundeliegen, die der russischen Sprache vollkommen fremd sind, z.B. Quantität, Qualität.

Die Vokale werden entweder in Form eines Dreiecks (vorgeschlagen 1781 von Ch.F.Hellwag) oder in Form eines Trapezes (angenommen 1925 auf der Kopenhagener Phonetischen Konferenz), vgl.

Lange Vokale

Kurze Vokale

Diphthonge

/i:/	/u:/	/y/	/ai/
/y:/	/i/	/u/	/au/

/oi/	/o:/	/o/	/a/
/e:/	/E/	/a:/	
/ɪ:/	/oe/	/E:/	

3. PHONOLOGISCH-WESENTLICHE MERKMALE DER DEUTSCHEN VOKALPHONEME

Den deutschen Vokalphonemen liegen folgende phonologisch-wesentliche Merkmale modaler Art zugrunde:

Unterschied nach der Zungenlage (nach der Reihenzugehörigkeit). Nach diesem Merkmal zerfallen die Vokalphoneme in die Vokale der vorderen, mittleren und hinteren Reihe. Im Unterschied zum Russischen sind die deutschen Vokale aller drei Reihen vorverlagert;²

Unterschied nach der Zungenhebung. Nach diesem Merkmal zerfallen alle deutschen langen Vokale in vier Gruppen: Vokale der tiefen, mitteltiefen, mittelhohen und hohen Zungenhebungsstufe und die kurzen Vokale - in drei Gruppen: tief, mitteltief und hoch. Die russischen Vokale zerfallen in drei Gruppen - tief, mittelhoch und hoch;

Unterschied nach der Lippenbeteiligung. Nach diesem Merkmal zerfallen alle deutschen Vokalphoneme in zwei Gruppen: in labialisierte und nichtlabialisierte. Im Unterschied zum Russischen bezieht sich dieses Merkmal nicht nur auf die Vokale der hinteren Reihe, sondern auch auf die der vorderen Reihe, vgl., z.B.: /y:/ /y/ ;

Unterschied nach der Quantität. Nach diesem Merkmal zerfallen alle deutschen Vokalphoneme in lange (enge, "dehnbare" - nach N.S.Trubezkoj) und kurze (weite, nicht dehnbare) Vokale. Die langen Vokale sind gespannt, die kurzen - ungespannt. Dieses Merkmal ist den russischen Vokalphonemen fremd.

Das Merkmal der Quantität ist in der deutschen Sprache aufs engste mit dem der Qualität verbunden: die langen Vokale sind mit wenigen Ausnahmen geschlossen

² Silvers: Grundzüge der Phonetik, 1988

und die kurzen - offen. Dieses Merkmal ist den russischen Vokalphonemen ebenfalls fremd;

Unterschied nach der Stabilität: Monophthonge (mit stabiler Artikulation) und Diphthonge (mit gleitender Artikulation). Die russischen Vokalphoneme werden mit instabiler Artikulation gesprochen, obwohl sie keine regelrechten Diphthonge bilden;

Unterschied nach der Lage des Gaumensegels: orale (beim gehobenen Gaumensegel) und nasale Vokale (beim gesenkten Gaumensegel).

4. VARIANTEN DER DEUTSCHEN VOKALPHONEME

Die deutschen Vokalphoneme weisen im Sprechkontinuum die Varianten wie folgt auf: Positionsgebundene Varianten mit Neueinsatz (im Anlaut des Wortes und des Morphems) und die ohne Einsatz (im In- und Auslaut), vgl.: offen und hoffen;

Lange (in betonten Silben) und halblange positionsgebundene Varianten (in unbetonten Silben). Die halblangen Varianten behalten dabei ihre Qualität bei, vgl. Politik und Politiker, Atom und atomar. Die langen Vokale haben auch ihre kurzen Varianten in der Regel in den Fremdwörtern, z.B. Lokomotive.

Kurze Vokale /i,u,o/ haben positionsgebundene überkurzen Varianten, vgl.: Familie, Januar, Voile;

Kurze Vokale können vor dem R-Laut ihre langen Varianten haben, aber sie behalten dabei ihre Qualität bei, vgl. morgen, wird, lernen.³

5. STRITTIGE FRAGEN INNERHALB DES DEUTSCHEN VOKALISMUS

Zu den strittigen Fragen innerhalb des deutschen Vokalismus gehören:

das Verhältnis zwischen Quantität und Qualität;

das Problem der Diphthonge;

³ Lindner G. Einführung in die experimentelle Phonetik. Berlin, 1975.

das Problem des Schwa-Lautes;

das Problem des langen offenen "E";

das Problem der a-Laute.

zu 1) Bekanntlich sind die deutschen langen Vokale geschlossen und die kurzen - offen. Das Merkmal der Quantität ist aber instabil: die langen Vokale werden recht oft kurz, und die kurzen - lang gesprochen, wobei die Qualität der Vokale kaum verletzt wird. Daher drängt sich die Frage auf - welches von diesen beiden Merkmalen ausschlaggebend ist für die Identifizierung der langen und kurzen Vokalen. Die meisten Sprachforscher sind der Auffassung, daß bei der Identifizierung von langen und kurzen Vokalen das Merkmal der Qualität im Vergleich zum Merkmal der Quantität eine führende Rolle spielt.

zu 2) Das Problem der deutschen Diphthonge besteht darin, ob sie selbständige Phoneme oder Phonemfolgen sind. Im Sprachusus werden die deutschen Diphthonge bekanntlich recht unterschiedlich realisiert, was in der phonetischen Umschrift seinen Niederschlag findet, vgl.:

Siebs

Vietor

Wängler

/æ/

-

/ai/

/ao/

-

/au/

/oo/

/oy/ /oi/

/oi/

Also, bei Siebs sind die deutschen Diphthonge selbständige Phoneme zusammengesetzter Natur mit gleitender Artikulation, denn sie lassen sich nicht in

selbständige Bestandteile mit einem Phonemwert zerlegen. Bei Wängler und teilweise bei Vietor lassen sich die deutschen Diphthonge in Glieder mit einem Phonemwert zerlegen, daher sind sie als Phonemfolgen zu betrachten. Welche Lösung ist richtig? Die russischen Germanisten ziehen die erste Lösung vor, die ausländischen - die zweite.

zu 3) Bei näherer Betrachtung des deutschen Schwa-Lautes tauchen folgende Fragen auf: 1. Ist der Schwa-Laut ein selbständiges Phonem oder eine Phonemvariante? 2. Wenn der Schwa-Laut eine Variante ist, so stellt sich die Frage ein - zu welchem Phonem ist diese Variante zu zählen?

Die meisten Sprachforscher sind der Auffassung, der deutsche Schwa-Laut besitze keinen Phonemwert, weil, erstens, er in manchen Positionen überhaupt nicht realisiert wird (vgl. sagen) und, zweitens, sein artikulatorisch-akustisches Bild ist je nach seiner Position in der Lautgestalt der Wörter und Morpheme recht unterschiedlich, vgl. sage und schone. Zugleich betrachten manche Linguisten den deutschen Schwa-Laut als selbständiges Phonem, weil er eine distinktive Funktion ausüben kann, vgl. Recht und Rechte, Reck und Recke.

Viele Germanisten betrachten den deutschen Schwa-Laut als eine Phonemvariante. Aber zu welchem Phonem sollen wir ihn in diesem Fall zählen? Diesbezüglich gibt es recht unterschiedliche Meinungen. Sinder und Strojewa glauben, er sei eine Variante des kurzen offenen "e" in den unbetonten Silben, die anderen - er sei eine Variante des langen geschlossenen /e:/ (Adamus). O.Zacher schlägt vor, zwei Schwa-Laute zu unterscheiden: einen halblangen in den offenen Silben (z.B. gute, Tische) und einen kurzen in den geschlossenen Silben (z.B. raten). Also, Zacher schlägt eine komplexe Lösung dieses Problems vor, wenn alle übrigen nur eine Teillösung sind. Es gibt auch noch eine Meinung, der Schwa-Laut sei eine Variante von allen Vokalen (Hutterer). Aber diese Meinung ist heutzutage abzulehnen, denn der Schwa-Laut ist die Variante von allen deutschen Vokalen aus historischer Sicht.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der deutsche Schwa-Laut sich auf dem Wege zu einem selbständigen Phonem ist, wie es im Englischen schon Realität geworden

ist. Dort ist der Schwa-Laut in den unbetonten Silben verschwunden und kommt nur in betonten Silben vor, vgl. bird, first, heard.

zu 4) Das lange offene "e" verletzt das Prinzip der Symmetrie im System der deutschen Vokalphoneme. Das, was im System aber asymmetrisch ist, wird mit der Zeit aus der Sprache allmählich verdrängt. Diesen Weg beschreitet auch das lange offene "e". Dieser Laut wird im Sprachusus ziemlich konsequent durch das lange geschlossene "e" ersetzt. So werden dadurch die Substantive "Bären" und "Beeren" zu Homonymen. Der Phonemstatus des langen offenen "e" wird im allgemeinen künstlich durch Fernsehen, Rundfunk und Schule aufrechterhalten.

zu 5) Bei näherer Betrachtung der deutschen a-Laute stellen sich die Fragen ein - zu welcher Reihe gehören diese Vokale?

- ob diese beiden Laute sich nach dem Merkmal der Qualität unterscheiden?

Was die erste Frage anbetrifft, so zählen manche Sprachforscher das kurze /a/ zu den Vokalen der vorderen Reihe und das lange /a:/ - zu den Vokalen der hinteren Reihe. Die meisten jüngeren Germanisten sind aber der Auffassung, die beiden Laute seien die Vokale der mittleren Reihe. Was die Qualität der a-Laute angeht, so ist die Meinung der meisten Sprachforscher ziemlich eindeutig: den beiden Lauten wohnt keine Qualität inne, denn die beiden Laute werden mit weiter Mundöffnung gesprochen, wobei das kurze /a/ sogar mit weiterer Mundöffnung gesprochen wird als das lange "a", was zu dem System der deutschen Vokale im Widerspruch steht.

VOKAL [I, U, a]

Nach der Form der Schallwelle gehören Vokale also, im Gegensatz zu den meisten Konsonanten, zu den Klängen. Vokale haben einen Primärklang. Dieser besteht aus einem Grundton, der von Obertönen überlagert wird. Der Grundton hat die niedrigste Frequenz. Die Obertöne sind immer ganzzahlige Vielfache des

Grundtons, d.h. wenn man den Grundton ändert, dann ändern sich auch immer die Obertöne.

Im Ansatzrohr, d.h. in der Stimmritze, im Larynx- und Pharynxraum und im Mund- und Nasenraum, erfahren einige Töne eine Verstärkung ihrer Resonanz, so dass sie gegenüber den anderen Teiltönen dominanter werden. Diese resonanzverstärkten Teiltöne heißen Formanten.

Bei Vokalen kann man 4 bis 5 Formanten nachweisen: F1 und F2 (bei Vokalen die im vorderen Zungenbereich gebildet werden) sind für die Identifizierung der Vokale verantwortlich. Sie entscheiden also darüber, ob wir beispielsweise ein [i:] oder ein [u:] hervorbringen.

VOKALBUCHSTABE

Es werden unter Vokalen gemeinhin auch die Buchstaben verstanden, die derartige Laute repräsentieren. Um der verbreiteten Verwechslung beziehungsweise Gleichsetzung von Lauten und Buchstaben vorzubeugen, ist es sinnvoll, den Begriff Vokalbuchstaben zu verwenden. Linguistisch korrekt sind die Begriffe Vokalgrafeme beziehungsweise Kerngrafeme (Grapheme, die für den Silbenkern, nicht den Silbenrand verwandt werden, so beispielsweise in der Grammatik der deutschen Sprache, Berlin 1997, Bd. 1, vergleiche S. 246ff).⁴ Im Deutschen sind dieses A, Ä, E, I, O, U, Ü, Y, (ÿ). (Auch das Ypsilon muss als Vokalbuchstabe gewertet werden. Es kann zwar unter bestimmten Bedingungen, wie beispielsweise auch I und U in <Mai>, <Station>, <Qualle>, <Mauer>, <Etui>, einen unsilbischen beziehungsweise konsonantischen Laut wiedergeben, beispielsweise in <Yacht>, <Bayern>. Die grundlegende Aussprache des Buchstabens Y entspricht jedoch im Deutschen der des Vokalbuchstabens Ü, beispielsweise <Typ>, <physisch>, <Psyche>, <Analyse>.) Die Vokalbuchstaben Ä, U, Ü können

⁴ Lindner G. Einführung in die experimentelle Phonetik. Berlin, 1975.

auch (von ihrer grammatischen Funktion her) als Umlautbuchstaben bezeichnet werden. Auch der häufig in Wörtern aus dem Französischen anzutreffende Buchstabe *ÿ* lässt sich durchaus hinzuzählen (im Deutschen als Variante zu <ee> am Wortende gebraucht), da er auch in Wortschreibungen anzutreffen ist, die ansonsten eingedeutscht sind (vergleiche deutsch <Variet^ÿ> oder <Varietee>, frz. aber <vari^ÿ>).

Die Vokalbuchstaben stehen den Konsonantenbuchstaben (Konsonantengrafemen/Randgrafemen) B, C, D, F, G, H, J, K, L, M, N, P, Q, R, S, Я, T, V, W, X, Z gegenüber.

Das System der gespannten Vokale wird im schematisierten Vokalviereck folgendermaßen dargestellt:

	vorn		hinten
	ungerundet	gerundet	
geschlossen	i	y	u
halbgeschlossen	e	III	o
offen	ж		a

<i>nie</i>	<i>fröh</i>	<i>Kuh</i>
<i>Reh</i>	<i>Bü</i>	<i>Floh</i>
<i>jöh</i>		<i>nah</i>

Die gespannten Vokale⁵

Charakteristisch für das System ist, daß die vorderen oberen Vokale paarweise als gerundet und ungerundet auftreten (*triebe* – *tr^ube*, *lesen* – *l^usen*). Für die hinteren und die unteren Vokale gibt es eine solche Opposition nicht. Die hinteren Vokale /u/ und /o/ sind stets gerundet, die unteren /ж/ und /a/ sind ungerundet.

Die ungespannten Vokale bilden auf dieselbe Weise ein System wie die gespannten. Der einzige Unterschied besteht darin, daß das Feld der offenen Vokale nicht doppelt besetzt ist. Es enthält nur /a/, das ungespannte Gegenstück zu

⁵ Vgl. K.J.Kohler: Einführung in die Phonetik des Deutschen. Berlin 1977, S.63.

/a/. Nach dem IPA liegt hier der ungespannte Vokal weiter vorn als der gespannte, deshalb ist er im Schema als „vorn“ ausgewiesen. Artikulatorisch ist das unsicher. Bei den offenen Vokalen ist sehr schwer zu entscheiden, wo der höchste Punkt der Zunge liegt. Außerdem zeigt das Vokalviereck (vgl. 13), daß die Bewegungsfreiheit des Zungenrückens in horizontaler Richtung bei den offenen Vokalen stark eingeschränkt ist, so daß (a) auf jeden Fall weniger weit vorne liegt als (e) oder (i).

	vorn		hinten
	ungerundet	gerundet	
geschlossen	I	Y	x
halbgeschlossen	e	ь	ɔ
offen	a		

<i>Wind</i>	<i>hьbsch</i>	<i>Hund</i>
<i>Welt</i>	<i>Mьnch</i>	<i>Volk</i>
<i>Rand</i>		

Die ungespannten Vokale⁶

Das Übertragen auf die deutsche Sprache der für die usbekische Sprache typischen Erscheinungen, wie der schwache Absatz und der lose Einsatz der Vokale, die Reduktion der unbetonten Vokale, die Vokaldiphthongierung, verbunden mit einer gewissen Schlaffheit der Artikulationsbewegungen, fließenden Übergängen von einer Artikulationseinstellung zur anderen, der Lage des Zungenkörpers und dem hohen Stand des Kehlkopfs, bewirkt einen „flachen“ Klang und die Liedhaftigkeit der Rede, was, wie bekannt, die phonetische Interferenz darstellt.

Das Studium der uns zugänglichen Literatur⁷ läßt feststellen, daß ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen Phonologen in bezug auf die

⁶ Vgl. K.J.Kohler: Einführung in die Phonetik des Deutschen. Berlin 1977, S.63.

⁷ См. РАБОТЫ г. С. Трубецкого, л.н.зиндера, т. В. Строевой, о, а. Норк, н.ф.адамовой. Е. Д и е т h. Vademekum der phonetik, bern, 1950. Foss, а. Bzdega. Abriss der beschreibenden deutschen grammatik I, warszawa, 1961. М. Adamus. Phonemtheorie und das deutsche phoneminventar, wroslaw o.

phonologische Identifizierung folgender Sprachlaute und Lautverbindungen besteht:

[ao] Haus [ae] mein [-u] neu [ə] lehre [e:] und [ɐ:] Ehre – Dhre.

Physiologische Merkmale des deutschen Vokalsystems

Die Gliederung der Sprachlaute nach der physiologischen Betrachtungsweise ist für praktische Zwecke (Fremdsprachenunterricht, Sprecherziehung) am besten verwendbar. Das kann man von der akustischen Betrachtungsweise kaum behaupten. Deshalb wird im folgenden die Einteilung der Vokale und Konsonanten nach ihren Artikulationsmerkmalen von uns eingehend beschrieben.

Vokale: In der Geschichte der Phonetik gab es Versuche, die Vokale nach unterschiedlichen physiologischen Gesichtspunkten zu systematisieren. Ein solcher Versuch war der von *Ch. F. Hellwig*, der 1781 in seiner Dissertationsarbeit das uns zur Zeit bekannte Vokaldreieck aufgestellt hatte. Es berücksichtigt die Beteiligung der Zunge an der Artikulation: Zungenstellung (horizontale Zungenbewegung) und Zungenhebung (vertikale Hebung des Zungenrückens zum Gaumen). Die deutschen Vokale lassen sich in dieses Schema folgendermaßen einordnen.

Unter den zahlreichen späteren Darstellungsversuchen (dazu gehören die von Winteler-Sievers, Techmer, Trautmann, Bell, Sweet, Passy, Jones, Stumpf) sei der sogenannte Vokalklotz von Forchhammer erwähnt. *J. Forchhammer* zieht in seinem Schema die Formung des Mundraums für die Bestimmung der Vokale heran und liest die Teilartikulationen in noch kleinere Teile auf: Lippenartikulation, waagerechte Zungenhebung und senkrechte Mundbewegung. Auf solche Weise

werden Vokale mit entrundeter und runder Lippenstellung, Vorderzungen- und Hinterzungenvokale, enge, halbenge und offene Vokale unterschieden.

Die dargestellten Systematisierungsversuche berücksichtigen nur das Wesentliche über die Stellung der Vokale im Deutschen. Dabei werden in der Regel die Kardinalvokale behandelt. Solche Sprachlaute des Deutschen wie das reduzierte [ə] und die Diphthonge können in diese Schemata nicht eingeordnet werden, weil bei ihrer Artikulation Zungenstellung, Zungenhebung, Lippenstellung nicht konstant sind. Problematisch ist auch die Einordnung vom kurzen [a], weil es nach dem Kopenhagener Vokalviereck zu den Lauten mit der vorderen Zungenstellung gehört.⁸

Nach der akustischen Betrachtungsweise sind die Vokale im Gegensatz zu den Konsonanten als rein periodische Klänge zu bezeichnen. Man kann die Vokale nach ihrem Helligkeitsgrad einteilen. Der Helligkeitsgrad hängt bekanntlich mit dem Hauptformanten eng zusammen. Nach diesem Merkmal werden die deutschen Vokale in folgender Reihe eingeordnet: [i], [e], [ə], [a], - [o], [ɯ], [Y], [u]. Das [i] hat den größten Helligkeitsgrad und das [u] hat größte Dunkelheit. Die anderen Vokale liegen zwischen diesen Eckpunkten. Die dunklen Vokale haben dabei wenige und vorwiegend niedrige Töne, die hellen Vokale dagegen zahlreiche Töne mit teilweise hohen Frequenzzahlen. Es hat sich erwiesen, daß die Anordnung im Vokalviereck akustisch begründet ist.

Als zweite Etappe soll die Weiterentwicklung dieser Theorie von einem der Begründer dieser Schule, *R. I. Awanessow*, betrachtet werden schwachen Position auf und haben minimale Differenzierungskraft (z. B. Vokale in den unbetonten Silben, stimmhafte Konsonanten im Wortauslaut), deshalb können die schwachen Phoneme als Vertreter von zwei oder mehreren starken Phonemen auftreten.

⁸ Zacher O. Deutsche Phonetik. L., 1969.

In den Sprachen, deren System durch parallele und überschneidende Alternationen gekennzeichnet ist, ist die Beziehung zwischen Phonem und Morphem komplizierter als in den Sprachen, in denen das nicht der Fall ist. Im ersten Fall muß deshalb der von *R. I. Awanessow* vorgeschlagene Begriff Phonemreihe eingeführt werden.

Die Erkenntnis des gesamten Phoneminventars einer Sprache ist davon abhängig, ob man in die Untersuchung Fremdwörter mit einbezieht oder nicht. Wenn man den phonologischen Status der in Fremdwörtern erscheinenden Laute behandelt, so wird die Anzahl der Phoneme vergrößert. Dabei spricht man von zentralen und peripheren Lautsystemen. Gewöhnlich bleibt die Untersuchung von Fremdwörtern im Deutschen außerhalb einer phonologischen Analyse, man geht von der Annahme aus, daß die Fremdlaute durch ähnliche einheimische Phoneme (oder ihre Varianten) ersetzt werden. Wenn der Fremdlaut in eine Minimalopposition zu den nächstverwandten einheimischen Segment  llassen tritt, so konnte man von einem Fremdphonem sprechen.

Das ist u. E. nicht der Fall im Deutschen. Es gibt keine Minimaloppositionen zwischen den nasalierten französischen [  ], [oe], [  ], [a] Lauten und den entsprechenden deutschen Vokalen [  ], [  :], [o ], [a ]. Sie werden laut einer gemäßigten Eindeutschung durch die obenerwähnten deutschen Vokale oder durch [ ] und Lautverbindungen [  ], [a ], [  ] ersetzt.

Die bisherigen Erw dgungen führen uns zur Aufstellung des vokalischen Phoneminventars des gegenwärtigen Deutsch. Es besteht aus folgenden 16 Phonemen: [a ], [a], [e ], [  ], [ ], [i ], [i], [o ], [ ], [u ], [v], [  ], [oe], [y ], [y], [ ]⁹.

⁹ Manche Autoren (H. Pilch, M. Adamus) in Anlehnung an Zwirner behaupten, daß sich die Vokale nach der Quantität nur im Süden und Nordwesten unterscheiden.

III. Schlussfolgerung

Wir haben diese Kursarbeit geschrieben um unsere Kenntnissen in Bereich angewandte Phonetik weiter zu vertiefen und das, was uns in diesem Teilgebiet schwerfaellt zu beherrschen. Man kann die Zusammenfassungen folgendermassen ziehen:

1. Vokale sind Oeffnungslauten. Der Luftstrom stoss bei ihrer Bildung auf kein Hindernis
2. Vokale sind in den normalen Rede stimmhaft
3. Vokale sind Resonanz Laute
4. Vokale sind in der Regel Silbentraeger.
5. Das deutsche Vokalsystem hat, wie schon gezeigt wurde, 16 Phoneme. Das sind: [a:], [a], [e:], [ɐ:], [ə], [i:], [i], [o:], [ʏ], [u:], [v], [ɯ:], [œ], [y:], [y], [ə].
6. Im Usbekischen gibt es 6 Vokalphoneme:
[u], [ə(e)], [a], [o], [y], [ʏ].

Im Rahmen der Arbeit sind viele Themen erwaeht, sie werden in den zukuenftigen Arbeiten untersucht.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Awasbajew N. Phonetik der deutschen Gegenwartssprache. T., 1978.
2. Kosmin O.G., Bogomasowa T.S., Hizko L.I. Theoretische Phonetik der deutschen Sprache. M.: „Wy`sschaya S`kola“, 1990.
3. Zacher O. Deutsche Phonetik. L., 1969.
4. Норк О.А., Адамова Н.Ф. Фонетика немецкого языка. –М., 1977.
5. Sievers E. Grungzъge der Phonetik. Leipzig, 1991.
6. Lindner G. Einfъhrung in die experimentelle Phonetik. Berlin, 1975.
7. Л.Р.Зиндер. Общая фонетика. Л., 1960.

Internetquellen

1. www.google.de
2. www.goethe.de
3. www.langenscheidt.de
4. www.uni-bochum.de
5. www.hueber.de
6. www.ids-mannheim.de
7. www.bverfg.de
8. www.duden.de
9. www.vrs-ev.de
10. <http://www.vein.hu/german/kontaktdeutsch.htm>
11. Von „<http://de.wikipedia.org/wiki/Linguistik>“